

NÖRDLICHE SPORADEN

Die Nördlichen Sporaden waren einst bei Piraten sehr beliebt. Kein Wunder, bieten die Inseln in der griechischen Ägäis doch so viele Möglichkeiten zum Verstecken. Heute erkunden Kajakfahrer die kleinen Buchten, Strände und Höhlen vor allem rund um Skopelos.

My Big Fat Greek Paddling - Inselhopping auf Griechisch

TEXT UND FOTOS: ANNA RETTIG



Doch wir bleiben auf dem Wasser. In einer Bucht bei Skopelos-Stadt hatten wir unter Neils kritischem Blick unsere ersten Padelversuche gemacht, bevor wir raus aufs Meer durften.

Dort entdecken wir immer wieder Höhlen und erkunden sie. Mal fällt noch etwas Sonnenlicht herein, mal muss man die Stirnlampe anknipten und warten, bis sich die Augen an das Halbdunkel gewöhnt haben. Hin und wieder passen mehrere Boote nebeneinander in eine solche Höhle, und die Felsdecke wölbt sich einige Meter über den Köpfen. Oft aber sind die Grotten so schmal, dass man sich mit den Händen an den Wänden weiterdrücken muss, bis sich der Gang wieder öffnet und den Blick aufs Meer freigibt. ►



Für einen kurzen Moment



wird es hektisch: Wir sind gerade mit mehreren Kajaks in eine Höhle gepaddelt, als unser Guide plötzlich auf seine Taucheruhr am Handgelenk schaut. »In ein paar Minuten fährt die Fähre vorbei«, sagt Neil. »Dann sollten wir hier raus sein, damit uns die Wellen nicht an die Wände klatschen.« Deswegen heißt es jetzt: schnell die Kajaks drehen und zurück ins Sonnenlicht paddeln. Und tatsächlich ist das Schiff bereits in der Ferne zu sehen. In einer kleinen Bucht gleich neben der Höhle warten wir einen Augenblick, bis die Fähre samt ihren Wellen vorbeigezogen ist. Dann schon sind wir wieder alleine auf dem Meer unterwegs. Willkommen auf den griechischen Sporaden.

Wir sind in der Ägäis, grob gesagt nördlich von Athen und südlich von Thessaloniki. Der Name dieser Inseln heißt übersetzt so viel wie »die Verstreuten« und könnte kaum passender sein. Denn allein die Nördlichen Sporaden umfassen rund 135 Inseln, die sich wie Kleckse verteilt aus dem Mittelmeer erheben. Große und kleine. Einige bewohnt, viele nicht. Ein ideales Paddelterrain, schließlich liegt die nächste Insel meist nicht weit entfernt. Der Blick kann übers Meer weit in die Ferne schweifen und gleichzeitig immer etwas Neues entdecken.

Auch Neil McAra hat noch lange nicht genug. Vor sieben Jahren wanderte er mit seiner Frau Yvonne von Birmingham nach Skopelos aus. »Ich merkte schnell, wie gut sich diese Gegend zum Seekajak eignet«, erzählt der 47-Jährige. »Das hat sich förmlich aufgedrängt.« Seitdem ist er fast mehr auf dem Wasser als an Land unterwegs. Schließlich gebe es selten zu starke Winde. Und wenn, dann weicht er einfach in eine andere Gegend aus. »Außerdem kann man die Inseln vom Wasser aus am besten erkunden; es gibt irre viele Stellen, die man ohne Boot gar nicht erreicht.«

Wo einst die Piraten hausten

Er meint die vielen kleinen Höhlen, Buchten und Strände. Während vom Inselinneren oft dichte Wälder oder steinige Klippen den Weg versperren, sind die verborgenen Orte mit dem Kajak problemlos zu entdecken. Kein Wunder, dass die Nördlichen Sporaden einst bei Piraten so beliebt waren – die natürlichen Verstecke boten guten Schutz und die Chance auf so manchen Überraschungsangriff. Auf dem Meeresgrund zeugen Wracks gesunkener Schiffe von jener Epoche. Logisch, dass Skopelos als exzellentes Tauchrevier gilt.

Traumstrände zwischen bizarren Felstürmen, glasklares Wasser und Sonnenuntergängen, wie es kitschiger nicht geht – Skopelos ist ein wahres Seekajakparadies.



INFO VON INSELKLECKS ZU INSELKLECKS

Die Nördlichen und Südlichen Sporaden zusammengenommen bestehen aus über 300 Inseln - inmitten der glasklaren und zumeist zahmen See der Ägäis das perfekte Revier für Seekajaker.

ANREISE Mit dem Flugzeug über Athen bis Skiathos. Einige Airlines bieten auch Direktflüge an (z. B. ab München). Von dort aus weiter mit der Fähre bis Skopelos (etwa eine Stunde Fahrzeit, 16,50 €). Alternativ von Thessaloniki mit dem Bus nach Volos (2,5 Std., 18,40 Euro) und von dort mit dem Schnellboot nach Skopelos (3 Std., 48 €). Die aktuellen Fahrpläne gibt es hier:
 - www.ferries.gr/greek-islands-ferry/ferry_skopelos.htm
 - www.hellenicseaways.gr/index.php/de
 - www.aegeanflyingdolphins.gr

BESTE ZEIT In den heißen Sommermonaten sorgt der »Meltemi« genannte Schönwetterwind für etwas Abkühlung in der Ägäis. Gleichzeitig können die Bedingungen für Paddler auf dem offenen Meer recht rau werden. Mildere Temperaturen, weniger Touristen und gemäßigte Bedingungen finden Paddler daher im Frühjahr und Herbst.

UNTERKUNFT Campingplätze gibt es auf Skopelos nicht, aber einfache Unterkünfte, die nicht viel kosten: Ein kleines Haus mit bis zu vier Betten gibt es etwa ab 40 Euro, z. B.: www.aegeanescapes.com/skopelos-accommodation. Die Zimmer im »Rigas Hotel« in Skopelos-Stadt sind einfach, aber gepflegt. DZ ab 39 Euro, Tel. (+30) 24 24 02 21 42, www.skopeloshotels.eu. Luxuriöser geht es im »Adrina Resort & Spa« in Panormos auf der Südseite der Insel zu. Die DZ in der 5-Sterne-Anlage mit direktem

Meerzugang starten ab 120 Euro; Tel. (+30) 24 24 02 33 71, www.adrinasresort.com.

VERPFLEGUNG Typisch für die Insel sind die »Skopelos Tiropita«, runde Blätterteig-Gebäcke. Im »Michalis« in Skopelos-Stadt gibt es sie deftig mit Käse oder Schinken oder aber einer süßen Creme gefüllt. Prima auch als Snack, zum Beispiel für die Fahrt mit der Fähre. Tel. (+30) 24 24 02 35 91. Im Restaurant »Agnanti« in Glossa kocht Niko Stamatakis gehobene griechische Küche, zum Beispiel gefüllte Hühnerbrust mit Geranien-Zitronensauce oder Pita mit gegrillten Sardinen. Von der Terrasse aus hat man einen tollen Blick auf das Meer; (+30) 24 24 03 30 76, www.agnanti.com.gr. Es ist vor allem Fleisch vom Grill, das im »Steki Tou Mastora« in Glossa auf den Tisch kommt; (+30) 24 24 03 35 63.

GEFÜHRT E TOUREN Anlaufstelle für Paddler auf Skopelos sind Neil und Yvonne von Aegean Escapes (www.aegeanescapes.com). Bei ihnen kann man Ausrüstung leihen und geführte Trips buchen. Es gibt dreistündige Touren zum Sonnenuntergang (20 Euro/Person), Tagestouren (60 Euro/Person) und mehrtägige Ausflüge (z. B. 6 Tage ab 400 Euro/Person).

SEHENSWERTES Skopelos gilt als eine der grünen Inseln Griechenlands. Der Hauptort der Insel ist Skopelos-Stadt. Die wichtigste Sehenswürdigkeit ist die historische Altstadt mit ihren engen Gassen. Glossa am anderen Ende der Insel ist deutlich kleiner und ruhiger und besticht durch die Lage an einem Hang mit tollen Ausblicken. Ein paar Autominuten entfernt ist die Kirche Agios Ioannis Sto Kastri. Sie thront auf einem Fels im Meer, mehr als 100 Stufen führen nach oben.



Badepause vor großer Kulisse - im Seekajak erreicht man jene versteckten Ecken der Insel, deren Existenz Landratten nicht einmal ahnen.



Bald steht auch schon die erste längere Etappe übers Meer an: Wir wollen rüber zur Insel Agios Georgios. Sie ist unbewohnt, nur hoch oben thront eine kleine Kirche. Kaum vorstellbar, wie die mal gebaut wurde! Je weiter wir uns von der Küste entfernen, desto größer werden die Wellen. Doch schon nach ein paar Hundert Metern biegen wir bereits in eine halbrund geformte Bucht mit seichtem Wasser ein. Die wuchtigen Felsen ragen steil Richtung Himmel, teilweise höher als so manches Wohnhaus.

Bald erreichen wir die Bucht am Fuß der einsamen Kirche. Praktischerweise gibt es einen schmalen Steg, an dem die Kanus angebunden werden können. In Flip-Flops – feste Schuhe haben wir nicht dabei – geht es über den sandigen und steinigen Weg hinauf zum Gipfel. Der Ausblick von hier oben ist spektakulär: bis zum Horizont nur Meer und Inseln. Die Witterung hat der Kirche allerdings ziemlich zugesetzt, ein Teil des Gebäudes ist bereits eingebrochen. Der Hauptteil aber scheint regelmäßig gepflegt zu werden, und wir könnten darin sogar eine Kerze anzünden. Wir entscheiden uns jedoch für die Glocke, die draußen im Olivenbaum hängt. Ein paar Mal kräftig läuten. Vielleicht verscheucht das ja böse Geister.

Wieder in den Kajaks steht der Wind jetzt im Rücken, optimal für den letzten Abschnitt der Runde hinüber nach Skopelos. Das Paddeln fällt leicht, teilweise können wir das Paddel quer auf dem Kajak ablegen, das Boot einfach gleiten lassen, die Finger durchs kühle Wasser streifen. Gut, dass auch keine größere Fähre in Sicht ist, nur ein paar Fischerboote weiter entfernt.

Für die Nacht hat Neil einen Strand auf der anderen Inselseite ausgesucht. Gleich nebenan ist der Kastani-Beach. Der wurde vor ein paar Jahren durch den Musicalfilm »Mamma Mia!« berühmt,

in dem Meryl Streep und Pierce Brosnan dort im Sand tanzten. Mittlerweile steht hier eine Strandbar, in der es vor allem im Sommer ziemlich trübelig werden kann. Nur einen Steinwurf entfernt sieht es in der nächsten Bucht ganz anders aus: Hierher führt keine Straße, wir haben den Strand ganz für uns allein.

Griechischer Wein

Ein paar flache Felsen werden zur Küche umfunktioniert. Zwei Gaskocher stehen im Sand, auf dem einen kochen die Nudeln, auf dem anderen die Carbonara-Soße. Außerdem gibt es Salami, Käse, Tomaten, sogar Wein, bruchsicher aus der Plastikflasche. Die Sonnenstrahlen tanzen auf dem Wasser und tauchen das Meer noch kurz in ein rötliches Licht, dann wird es dunkel. Allerdings nicht ganz, denn nun flackern auf Skiathos, der Partyinsel der Sporaden, die ersten Lichter auf. Selbst Euböa, die Insel nahe Athen, können wir jetzt dank ihrer Lichter in der Ferne erkennen.

Irgendwann, die Carbonara-Nudeln sind längst aufgegessen, ist auch die Weinflasche leer. Es ist fast Mitternacht. Der Sand ist mittlerweile kalt, aber das war uns gar nicht aufgefallen, als wir mit Neil stundenlang über 80er-Jahre-Musik, britischen Humor und das Leben in Griechenland philosophiert und viel gelacht hatten. »Off to bed«, stöhnt er nun und räumt noch schnell das Geschirr zusammen. Dann kriechen wir alle in unsere Zelte. Einen Moment lang sind überall die Reißverschlüsse und das Rascheln der Schlafsäcke zu hören, doch bald ist auch die letzte Stirnlampe erloschen, und es herrscht Stille.

Die Nacht war unruhig, etwas entfernt gab es ein heftiges Gewitter. Geregnet hat es am Strand zwar nicht, doch der Wind rüttelte immer wieder an den Zelten. Entsprechend müde sind die Gesichter am nächsten Morgen, erst ein starker Kaffee bringt die Lebensgeister zurück. Das Meer ist heute allerdings etwas unruhiger, und die Wellen sind höher. Nach dem Frühstück müssen nur noch die Boote wieder bepackt werden. Überall am Strand liegen wasserfeste Beutel, Schlafsäcke, Zelte, Kochutensilien, Klamotten – alles kommt zurück in die Pucksäcke. Zum Schluss

noch die Flip-Flops hinter den Sitz, eine Wasserflasche ins Decknetz spannen und los geht's.

Vor 20 Jahren wurde rund um die Nachbarinsel Alonnisos der National Marine Park gegründet, das größte Meeresschutzgebiet Europas. Bekannt ist die Gegend besonders für die Mönchsrobbe: Die sehr seltenen Tiere finden in den isoliert gelegenen Höhlen mit nur schwer zugänglichen Stränden ideale Bedingungen zur Aufzucht ihres Nachwuchses.

Tief im Höhlenlabyrinth

Wir aber steuern eine Mini-Insel in Sichtweite an: Dasia. Einer dieser kleinen, unbewohnten Felskleckse im Meer. Unten helles, massives Kalkgestein und schroffe Klippen, weiter oben dichter Baumbestand im satten Grün. Zuerst paddeln wir bei Dasia durch einen imposanten Felstunnel. »Jetzt geht's zur Höhle«, sagt Neil. Von der hat er nämlich schon erzählt: Sie soll einen eigenen Mini-Strand haben. Um dort hinzugelangen, paddeln wir zunächst von der ersten Höhle weiter durch einen schmalen Tunnel. Die Felsen sind niedrig, wir müssen die Köpfe einziehen, uns mit den Händen voranmanövrieren. Dann aber sind wir da, in der zweiten Höhle. Und tatsächlich: An deren Ende erkenne ich im Licht der Stirnlampen die Umrisse eines Strandes. Groß scheint er nicht, aber immerhin.

Ich drehe um, schlängele mich wieder raus aus der Höhle und lasse den nächsten Paddler hinein. Da ruft der auf einmal: »Mönchsrobbe! Mönchsrobbe!« Und tatsächlich bekommen wir eines der seltenen Tiere zu Gesicht: Aus der hinteren Höhle schwimmt die Robbe hervor, taucht elegant unter unseren Kajaks hindurch und ist schon wieder verschwunden. ◀

ANNA RETTIG, 36, arbeitet seit vielen Jahren als Reisejournalistin und erkundete dabei vor allem Europa, Asien und die USA. Das Paddeln entdeckte sie erst im vergangenen Sommer in Mecklenburg-Vorpommern – und ist inzwischen vor allem vom Seekajaken begeistert.